

Dompredigerin Christiane Münker

6. Sonntag nach Trinitatis, 27. Juli 2025, 10 Uhr

Predigt zu 1. Petrus 2, 2-10

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde am 6. Sonntag nach Trinitatis,

beschenkt mit der Kindschaft Gottes, auserwählt zu seiner Gemeinde – diese Zusage durften wir gerade durch die Taufe wieder hören und miterleben. Ein Geschenk für unser Leben, für diese Welt.

Der Predigttext für den heutigen Taferinnerungssonntag nimmt uns mit ganz besonderen Bildern und Gedankengängen mit, diese Zusage zu hören und sich von ihr ansprechen zu lassen. Ich lese aus dem 1. Petrusbrief im 2 Kapitel:

Seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch wie die neugeborenen Kindlein, auf dass ihr durch sie wachset zum Heil, 3 da ihr schon geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist. 4 Zu ihm kommt als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott auserwählt und kostbar. 5 Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.

*6 Darum steht in der Schrift Jes 28,16: »Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.« 7 Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar. Für die aber, die nicht glauben, ist er »der Stein, den die Bauleute verworfen haben; der ist zum Eckstein geworden« Ps 118,22 8 und »ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses« Jes 8,14. Sie stoßen sich an ihm, weil sie nicht an das Wort glauben, wozu sie auch bestimmt sind. 9 **Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk zum Eigentum, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht;** 10 die ihr einst nicht sein Volk wart, nun aber Gottes Volk seid, und einst nicht in Gnaden wart, nun aber in Gnaden seid Hos 2,25.*

Mit vielfältigen Bildern nimmt uns der Schreiber des 1. Petrusbriefes hinein in seine Botschaft, Bilder, die den HörerInnen damals vertraut waren, in denen das Volk Israel zu Hause ist: Milch und Kinder, Steine und Haus, Priestertum, Finsternis und Licht.

Versuchen wir uns heute morgen dieser Bildergalerie zu nähern und uns durch die Botschaft zu stärken.

Drei, uns vielleicht auf den ersten Blick etwas ungewohnten und seltsamen Bildern möchte ich nachgehen: Milch, Steine, Priester.

Zunächst: Milch. *„Seid begierig nach der vernünftigen, lauterer Milch, wie die neugeborenen Kindlein“.*

Ein Säugling an der Brust seiner Mutter – das ist gestillte Sehnsucht, wachsendes Leben, hautnahes Glück. Und wir wissen alle, wie verheerend es ist, einem Kind diese Nahrung vorzuenthalten – sie ist lebensnotwendig. Milch ist Nahrung und Wärme, Zuwendung und Geborgenheit. Milch steht für das Paradies. Die Bibel kennt das Land, wo Milch und Honig fließen, das verheißene Land, Bild für einen Ziel- und Anfangsort, wo Frieden herrscht!

Liebe Gemeinde, auf diese Grundsehnsucht und auf diese Grunderfahrung werden die Leser des 1. Petrusbriefes und werden wir heute angesprochen. Die lebensnotwendige Botschaft steht am Anfang unseren Glaubenslebens und: wir brauchen sie, um immer weiter zu wachsen! Ja, um wachsen und werden geht es bei unserem Glauben, nicht um Stillstand! Wir haben eben die Taufe miterlebt, Anfang eines Glaubensweges mit hoffentlich immer neuen Erfahrungen und Begegnungen. Denn unser Glaube wächst und reift und verändert sich hoffentlich auch. Das hat gerade auch Martin Luther immer wieder betont:

„Ein Christ steht nicht im Gewordensein, sondern im Werden... Wachsen und Zunehmen muss man, nicht stehenbleiben und erschlaffen.... weh dem, der meint schon ganz erneuert zu sein... denn bei dem hat die Erneuerung noch gar nicht angefangen, und er hat noch nie geschmeckt, was es heisst ein Christ zu sein“.

Wie neugeborene Kinder – Anfängerinnen und Anfänger – wir alle! Begierig, mehr zu erfahren, mehr zu spüren von unserem Leben, für unser Leben, auf der Suche nach dem, was uns satt macht. Begierig nach Gott, suchend und fragend nach seiner Gegenwart.

Und wer in diesen Zeiten, mit den vielen so ganz anderen Bildern, mit zerstörten Häusern, Panzern, Drohnen und Bomben, in einer Welt, in der jeder 11. Mensch hungert, mit unendlichem Leiden nah und fern, nicht fragt und klagt, sondern anscheinend fertig ist mit dem Glauben, der ist mir zumindest suspekt!

Aber wir bleiben dran, und: wir haben ja das, was uns immer wieder stärkt: sein Wort und sein Sakrament! Die Zusage der Taufe und Brot und Wein im Abendmahl. Sehet und schmecket, wie freundlich der Herr ist. Angeld für das Leben, das Gott uns schenkt. Wachsen zum Heil!

Gehen wir weiter zum zweiten Bild: Steine.

Liebe Gemeinde, größer könnte der Kontrast auf den ersten Blick kaum sein zwischen Milch und Steinen. Steine fließen nicht, sie stehen für Festigkeit, sie sind gefühllos und kalt. Steine haben keinen Hunger und sie stillen ihn auch nicht. Hartherzig, wer Menschen Steine statt Brot gibt.

Mit Steinen wird gebaut, verbunden können Steine zu einer Mauer werden, zu einem Gefängnis oder auch zu einer Trutzburg, unbeweglich und starr, ab- und ausschließend. Aber: sie können auch einen bergenden Raum schaffen.

Und der Schreiber des ersten Petrusbriefes bricht ja gerade die Botschaft von Starre und Abgrenzung auf, indem er das Bild von lebendigen Steinen benutzt. Eine fast paradoxe Vorstellung. Lebendige Steine – damit verbindet er Festigkeit mit neuen Lebenschancen, Beharrlichkeit mit Dynamik, Standhaftigkeit mit neuem Aufbruch.

Und seinen Grund hat das alles in dem einen, besonderen lebendigen Stein, dem Eckstein.

Das Volk Israel kannte das Bild vom Eckstein, und für die ersten Christinnen und Christen war klar: Jesus Christus ist der, der alles zusammenhält, durch den alles, was Leben schenkt, aufgebaut wird. Der Eckstein, der das Fundament zusammenhält, er ist gelegt und mit ihm kann das lebendige Haus Gottes, das Haus der lebendigen Steine wachsen. Ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses – schon das Volk Israel hat es immer wieder erfahren: die Botschaft vom gnädigen und liebenden Gott, die Botschaft von Wert und Würde eines jeden Menschen als Gottes Ebenbild, sie ist anstößig. Grenzenlose Liebe stellt die gängige Lebensform des Rechts des Stärkeren und eines Lebens mit rücksichtslosen Ellenbogen in Frage.

Jesus Christus, in ihm wurde diese Liebe Gottes Mensch, und: er wurde für diese Liebe gekreuzigt. Aber Gott hat durch die Auferweckung Jesu diese Liebe in ihr Recht gesetzt, Zeichen dafür, dass die Macht der vermeintlich Mächtigen endgültig und ein für alle Mal gebrochen wurde. Das wahre, unvergängliche Leben siegt durch den Geist der Liebe. Und so wurde Christus der lebendige Eckstein, auf den wir als lebendige Steine bauen können.

Von einem geistlichen Haus spricht der Schreiber des 1. Petrusbriefes. Ein Haus, das Zeiten und Räume übersteigt, über Jahrtausende verbunden, weltweite Gemeinschaft. Und doch: dieses Haus ist nicht ortslos. Gottes Volk, seine Gemeinde, sie braucht auch immer wieder Räume vor Ort, Möglichkeiten, zusammen zu kommen, ein Dach über dem Kopf, um als verbundene Steine Gemeinschaft zu leben. Aber eben lebendig und beweglich, keine Starre und v.a. keine ausgrenzenden Mauern. Jede Kirche, und auch der Berliner Dom, ist da ein wunderbares Zeichen und eine Aufgabe zugleich.

Dieser Dom, sicher in seinem Prunk und mit seiner Geschichte ein ambivalentes Gebäude, aber: Haus der lebendigen Steine: ein beeindruckendes Gebäude, offen für alle, aber eben kein starres Museum, sondern lebendig durch die Gemeinde, die hier immer wieder auf den Eckstein hinweist, Jesus Christus!

Seine Botschaft schenkt uns Leben.

Auch dieser Dom will der Gemeinschaft aus lebendigen Steinen dienen, der Gemeinde, die sich immerzu wandelt und sich öffnet, die andere aufnimmt und zu deren Leben jede und jeder etwas beiträgt, je nach ihren, nach seinen Gaben.

Und so sind wir beim dritten Bild des Predigttextes angelangt, das eng mit dem zweiten verbunden ist: Priester.

Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum.

Priester, das klingt nach besonderem Stand, ausgesondert, vom Volk unterschieden. Und nun, und das hat gerade auch Martin Luther wieder neu betont, (daher war ihm diese Stelle auch so wichtig), gilt dieser Ehrentitel uns allen, wir alle, die wir auf Christus getauft sind: Priester und Priesterinnen, von Gott auserwählt, beschenkt mit seinem Geist und eingeladen, seine Botschaft zu leben.

Ist uns das nicht doch etwas zu groß? Und auserwählt, klingt das nicht nach Überheblichkeit und nach Arroganz, und auch nach abgrenzen von anderen? Für mich klingt es eher so: wir sind auserwählt, weil Gott uns will, damit wir in dieser Welt strahlen können. Wir, mit allem, was wir mit uns herumschleppen, all unseren Fehlern und Schwächen, mit Schuld und Versagen mit Fragen und Zweifeln. Wir können auf festem Grund stehen, haben einen Standpunkt in der Liebe Gottes und können diese Liebe dann weitergeben. Und dabei geht es nicht um Perfektion oder um ein besser als, sondern um Gemeinschaft und Hoffnung!

Geistige Opfer, da geht es um mitleiden, mitfühlen, um mittragen, um gemeinsames Suchen und Fragen, um ein Dranbleiben an dem Glauben auf eine gute Zukunft. Es geht um Licht, trotz allem, was uns und diese Welt verdunkelt.

So verkündigen wir die Wohltaten dessen, der uns berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht.

Liebe Schwestern und Brüder, Milch, Steine, königliche Priesterschaft – mit Bildern werden wir heute mitgenommen zum Geschenk der Gotteskindschaft. Es ist gut, sich immer wieder daran zu erinnern. Die Welt braucht uns als lebendige Steine, mit Verantwortung beschenkt, damit es um uns herum nicht immer noch kälter, brutaler und unbarmherziger wird.

Heute, am 6. Sonntag nach Trinitatis, vergewissern wir uns unserer Taufe, fester Grund, auch in stürmischen Zeiten.

Berufen und reich gesegnet, mit Heimatrecht bei dem gnädigen und barmherzigen Gott.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.